

JÖRG GOSCHIN, CEO KfW CAPITAL

WIE WIRD EUROPA ZU EINEM ATTRAKTIVEN INVESTITIONSSTANDORT?



Jörg Goschin ist CEO und Mitgründer von KfW Capital. Die Tochtergesellschaft der staatlichen KfW-Bankengruppe ist einer der führenden europäischen Venture-Capital-Fonds-Investoren.



WIR BRAUCHEN DIE KAPITALMARKTUNION, DAMIT EUROPA WETTBEWERBSFÄHIG BLEIBT.

Investoren haben es derzeit schwer: Die vielen Krisen sorgen auf den Finanzmärkten für große Unsicherheit. Eine Bemerkung aus der Politik reicht und die Kurse geraten ins Schwanken. Wie gelingen in diesem volatilen Umfeld langfristige Investitionen? Wie müssen wir uns aufstellen?

Meine Antwort lautet: europäisch. Denn Europa bietet Verlässlichkeit, rechtsstaatliche Strukturen, eine funktionierende Verwaltung, klare Spielregeln für Investoren. All das schafft das so wichtige Vertrauen, das Investments erst möglich macht. Es ist Europas wichtigstes Kapital. Und entsteht nicht durch das Jagen nach kurzfristigen Renditen, sondern durch Verlässlichkeit, Transparenz und Kontinuität. Wenn ich Kapital einsetze, will ich wissen: Gilt morgen noch, was heute vereinbart wurde? In Europa kön-

nen wir diese Fragen bejahen – und das ist in einer global sich destabilisierenden Welt ein echter Standortvorteil.

Kapital muss sinnvoll eingesetzt werden. Zukunftstechnologien wie KI-, Klima-, Quanten- und Biotechnologie bieten Chancen und Opportunitäten, durch die Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit gefunden werden können. Investieren mit Wirkung – das ist nicht nur Haltung, sondern ökonomisch sinnvoll. Als Tochter der Förderbank KfW investiert KfW Capital auch mit diesem Wertanspruch.

Wenn ich an das Jahr 2045 denke, sehe ich eine vollendete Kapitalmarktunion – nicht nur für börsennotierte Großunternehmen, sondern gerade auch für junge, innovative Wachstumsunternehmen. Heute gibt es noch zu viele Unterschiede in den Regularien,

Steuerregelungen und Aufsichtsprozessen. Das führt dazu, dass Kapital nicht frei fließen kann. Ich vergleiche das gern mit einem Hafen: Ist die Fahrrinne nicht tief genug, können große Schiffe nicht anlegen – und bleiben weg. Genauso ist es im Kapitalmarkt: Fehlen die strukturellen Voraussetzungen, fließt das Kapital woanders hin.

Deshalb ist die Kapitalmarktunion für mich eine zentrale Gelingensbedingung für ein auch zukünftig wettbewerbsfähiges Europa. Sie kann zu einer Steigerung des Kapitalangebots führen und Europa insgesamt resilienter machen. Wenn wir auch im Jahr 2045 unsere technologische Souveränität sichern und gleichzeitig im globalen Innovationswettbewerb mithalten wollen, müssen wir bereits heute substanziell privates Kapital mobilisieren – und zwar europaweit.